

Pressereaktionen zu »Dietmar Dath: Sie ist Wach«,  
Implex-Verlag 2003

### Latest News from Bunnyhill

»Spex« 08/2003

Der Mensch muss nicht erst zur Hölle fahren. Er wird in ihr geboren. Wessen Denken bis zu dieser Erkenntnis fortgeschritten ist, muss nicht einmal Marx gelesen haben, um sich in Buffy Summers zu verlieben. Schaden kann es aber nicht.

Nach zahlreichen Artikeln über »Buffy the Vampire Slayer« hat Dietmar Dath, der natürlich nicht nur Marx gelesen hat, seiner phantastischen Liebe sowie seiner Liebe zum Phantastischen nun ein ganzes, wutschraubendes Buch gewidmet. Es geht ums Populäre überhaupt, Konsumentenbaby! Um Theorie und Praxis. Kein Wunder (sondern Logik der verdammten Wirklichkeit), dass ihn gerade in SPEX die herbeizitierten Geister heimsuchen ... Welcome to Hell

Wir reden von einer Kleinstadt namens Bunnyhill, irgendwo im Badischen, die eigentlich überall sein könnte, die schlicht und ergreifend für all das Fürchterliche steht, was jene Gebäudehaufen ausmacht, die kein Dorf mehr sind und noch keine Stadt. Im einzigen Kino von Bunnyhill laufen immer nur die schlechten Filme von Spielberg und nie welche von Harun Farocki. Immerhin gibt es einen McDonalds gleich bei der Autobahnausfahrt und einen weitläufigen Friedhof. Auf selbigem treffen wir ein wirbelndes Gör, bewaffnet mit einem Holzpflöck und übernatürlichen Kräften. Sehen blutrünstige Wesen mit schrumpelig veralterten Fressen, die innerhalb von Sekunden zu Staub verfallen, Dämonen und andere unliebsame Gäste. Denn Bunnyhill wurde auf dem Höllenschlund erbaut. Es IST das gar nicht so metaphorische Tor zu Hölle.

Die junge Dame heißt Buffy und sie hat Freunde. Die sitzen auf der Friedhofsmauer, kommentieren, reißen Witze und eilen zu Hilfe, wenn eines dieser hässlichen Wesen allzu aufdringlich wird. Das ist Alltag. Unter zweimal Apokalypse im Jahr kommt keiner weg.

Aber diesmal ist alles irgendwie anders, die Mauer, das Gör, überhaupt alles ist nicht mehr da wo es eigentlich hingehört. Statt in Bunnyhill kämpft die junge Dame samt Unterstützung in ieser Nacht in einer Meta-dimension, heraufbeschworen von einem Erzdämon der 7. Bewusstseins- und Feind aller Halbwissenden namens Dath. Thema des Meta ist sie selbst Buffy, denn Dath hat sie beobachtet, über Jahre gesehen wie sie einen Kampf nach dem anderen besteht wie sie rettet, hilft und schützt, er hat mit ihr geliebt, gelacht und gelitten. Irgendwann war es an der Zeit einzugreifen und sie mitsamt ihrer Freunde in die Meta-dimension zu bringen, um einen seiner gefürchteten Reflektionszauber anzuwenden. Es gilt, alles miteinander zu verschränken, sein Leben, Buffys und das unsere, das der Freunde auf der Mauer, die nicht besser wissen als dem Dämon, neugierig wie sie sind, Löcher in den fauligen Bauch zu fragen.

BUFFY: So, who sent YOU?

DD: Die Wut und die Liebe.

BUFFY: Well, interesting, but you have to explain.

– Hell In Hell In Hell –

DD: Ich habe angefangen, etwas zu hassen, spätestens bei dieser Zeitung wo ich grad arbeite, was einem permanent begegnet – ich nenne es kritisches Gekauftsein. Was ist eigentlich die Existenzberechtigung von

so nem Daherschwätzer wie mir? Wofür krieg ich eigentlich Geld? Warum schreiben wir in diesen Zeitungen, warum entsteht ein Buch wie dieses, über die Ästhetik des Phantastischen im Pop? Wir sollen das Zeug kritisieren, stellvertretend für die, die es nur konsumieren, und müssen daher beweisen, dass wir über die bloße Inhaltsangabe hinaus etwas anzubieten haben, also stellen wir Distanz her. Und zwar meist ganz billig: über beleidigendes Gehabe.

Man mäkelte: schlecht geschnitten, schlechtes Licht und so weiter. All das dient vordergründig dazu, klarzustellen, dass man von den Herstellern des Produktes nicht gekauft ist. Die Lohntüte bekommt man dann aber dafür, dass man sich auf andere Weise kaufen lässt. Nämlich von den Verwaltern des allgemeinen Mosertons angemessener Souveränität, nicht nur gegenüber Pop: SARS in Japan, die verrückten Japaner, ich bin Spiegelredakteur in Hamburg und mir fällt eine pfiffige Bildunterschrift ein. Damit beweisen wir, dass wir unserer Zunft gegenüber, diesen Leuten, die Distanz in die Welt einschalten, absolut loyal sind.

BUFFY: Okay, at this point you're abusing sarcasm. Well, it claimed to be the original evil, the one that came before anything else.

ANYA: Please, how many times have I heard that line in my journalist days? I'm so rotten, they don't even have a word for it. I'm bad. Clever, clevy, cläff, cläff. Does that make you horny? That I'm so critical? Sorry, go ahead.

DD: Man gibt letztendlich einer sozialen Erpressung nach: wehe du findest irgendwann mal irgendwas uneingeschränkt gut. Damit diskreditierst du unseren Berufsstand: Ein Volk, ein Reich, ein Gemoser. Sie haben Angst, mit ihren Vorlieben identisch zu sein, weil sie dann aufhören müssten, so zu tun, als ob aus ihrem unglaublich kreativen Kopf, aus ihrem Denkschwanz – es sind ja meistens Männer – Gedanken kom-

men, die völlig in der Luft hängen, und sie als Teilhaber an freischwebender Intelligenz ausweisen.

XANDER: But who died and made YOU Dath?

DD: Ich versuche in dem Buch ja dauernd zu erklären, dass, weil ich die und die Kindheit hatte ...

SPIKE: Uuuhhh, did your life flash before your eyes? Cup of tea, cup of tea, cup of tea, almost got shagged, cup of tea.

DD: ...weil ich das und das erlebt habe, den und den großartigen Menschen begegnet bin und den und den Arschlöchern, aus mir irgendwann jemand werden konnte, der diese Serie lieben muss. Das ist total verboten, da verstehen die Unzufriedenheitsprostituierten keinen Spaß, da ist unser Berufsethos unbedingt einzuhalten, da gibt's Paposchmerzen und Verrenkungen. Wenn man so einen trifft und der hat einen Film gesehen, der ihm super gefallen hat, da musst du erst das Visier hochklappen und sagen: »ja, ich fand den auch gut« und dann erzählt er dir tuschelig, dass auch er ganz naiv seinen Spaß dran hatte. Und das ist zum Kotzen und das musste raus. Die Affirmativen, die alles gut finden, jede Schallplatte, die gibt's natürlich trotzdem, die sind schlecht naiv, genau wie die grad geschilderten Kritiknutten schlecht gerissen sind. Und ich werde den Satan tun, mich zwischen den beiden zu entscheiden. Diese Identität mit dem eigenen Geschmack muss man aushalten. Ein Modell, wie man das aushalten kann, ohne sich nur drin zu suhlen, ist dieses Buch.

BUFFY: But why me? I just wanna have a normal life. I want a house, flowers, puppies, tea-cosys. I don't know what it is, but I want to have it.

DD: Was in dieser Frage steckt ist das Problem des Reininterpretierens, des Vergewaltigens, des Missbrauchens: Mache ich Buffy nicht nur zum

Objekt meiner ästhetischen Stummeltheorien? Dazu muss ich sagen, auch der feministischste Mann kommt, wenn er einen Pimmel hat, nicht darum herum, seine Liebste auch mal als Objekt zu betrachten. Analog bei allen kombinatorischen Möglichkeiten, von schwul bis narzisstisch. Liebe und zum Objekt machen hat immer was miteinander zu tun.

ANYA: I know you like me, you were looking at my breasts.

XANDER: When a guy looks at your breasts that means: his eyes are open.

DD: Die Frage ist, ob man's dabei zerstört. Auch wenn ich 900 Seiten schreibe, gelingt es mir aber nicht, Buffy drunter zu begraben. Es ist ein wimmelndes Etwas, auch wenn nix in dem Buch stimmen würde, gäbe es immer noch genügend, was man aus Buffy machen kann. Dieses Vertrauen, dass jetzt die Stunde geschlagen hat, Ideen, die man schon lange ausprobieren will, an etwas ausprobieren zu können, das genügend Eigensinn mitbringt, hatte ich noch bei keinem Film, bei keiner Serie. Hier ist was, das so stark und vielschichtig und vielfältig ist. Joss Whedon, der Buffy erfunden hat, sagt ja auch selbst: »bring your own subtext«.

GILES: I believe the subtext here is rapidly becoming text.

– How Much Is It, Huh? –

Und es sollte noch weitaus mehr Subtext vertextet werden. Dämon Dath setzte zum großen Rundumschlag an. Mit nie gehörter Geschwindigkeit und Präzision schlug er Bögen vom guten alten Marx zum komischen neuen Rorty immer auf der Suche nach Wahrheit und angetreten

um zu klären warum manches eben wahrer ist als anderes. Vor allem das mit den Vampiren und dem Welt retten. Das Erziehungsmodell von Charles Dickens wurde dabei ebenso flink eingebaut wie die Frage ob man/frau im Sozialismus auf Nike-Turnschuhe verzichten muss. Fragende Blicke. Verwirrung machte sich breit. Selbst der ober Schlaue Giles sah betreten auf den Boden. Und dann aus heiterem Metahimmel eine Eingebung.

WILOW: I knew it! I knew it! Well, not in the sense of having the slightest idea, but I knew there was something I didn't know.

Obwohl, eigentlich ja doch nicht. Könnte man das nicht alles ein bisschen, wie sagt man, konkreter haben. Es war wie so oft an Xander, die Frage, die diffus durch unsere Köpfe spukte, auf den Punkt zu bringen

XANDER: Yeah, but, the who whatting how with huh????

DD: Naja, es wird ja konkret: Faith zum Beispiel, über diese Figur gibt es im Buch einen ruhigen, ordentlich nacherzählenden Exkurs.

BUFFY: THAT Bitch.

DD: Faith steht für die Buffy, die keine werden konnte – veränderter Heroismus, damit identifiziert man sich natürlich gerne. In Fanzines wird, wenn es um Faith geht, meist nur über die geile Gewalt und das geile Kaputtgehen geschrieben. Umgekehrt an der Uni, eine besonders schlaue Frau schrieb in einem Aufsatz: Durch Faiths Geschichte teilt uns die Serie mit, was denen passiert, die sich nicht den Werten der weißen Mittelklasse fügen.

GILES: Wow, once again somebody has managed to boil a complex thought down to its simplest possible form.

DD: Ich sehe die Geschichte von Faith aber eben nicht so: weder als Moralstück, noch als amoralische Gewaltsaga. Sondern das ist alles viel verstrickter, also interessanter: Ihre Story ist die von Menschen, die sich von einem relativen Draußen in ein relatives Drinnen arbeiten, sei es, dass sie am Ende bei der FAZ landen und da dann total verdummen, sei es, dass sie, wie bei Dickens, dem Lieblingsautor des Buffy-Erfinders, wirklich ihr Glück machen. Faith ist aber noch mehr: Daß sie so fasziniert, wird im Buch nicht mit der sozialen Geschichte erklärt, die da zugrunde liegen könnte, nach dem Motto »Oh, da geht's einfach um obdachlose Mädchen«. Eher umgekehrt: wenn man sich so eine Fiktion mal antut und das ernst nimmt, dann hat man im günstigsten Fall daran gelernt, dass auch die realen Probleme vielleicht nicht einfach mit Heilsarmee, Jugendpsychiatrie oder Baseballschläger gelöst werden sollten. Die Kunst interpretiert die soziale Welt, indem sie zeigt, dass die mehr Seiten hat, als wir dachten – statt eine vereinfachte, schablonenhafte Abbildung zu sein, wie die meisten Popkulturanalysen behaupten.

BUFFY: I think I speak for everyone here when I say, huh?

DD: Wenn man ein Buch hätte schreiben wollen, wo man das einfach so runterrechnet, die Fiktion auf das Soziale, dann hätte man sich mit den Schurken bei Buffy befassen müssen, etwa dem Master und dem Bürgermeister, als Funktionsträger. Es heißt ja, den klassisch bösen Kapitalismus gibt's nicht mehr, weil's keine Kapitalisten oder Kapitalistenknechte mehr gibt – stimmt schon irgendwie, es gibt nicht mehr diese feisten Zylinderträger mit Weste und Taschenuhr, aber es gibt sehr wohl Leute, die sich gezwungen fühlen, andere Leute zu entlassen aufgrund irgendeines anonymen Scheißdrecks, an den sie glauben, und der Sachzwang heißt oder Standort. Leute, die dazu getrieben werden und sich dazu fies ironisch verhalten und das wird in diesen Bösewich-

tern schon sehr schön gezeigt. Bürgermeister Richard Schröder der III.:  
»he built this neue Reichshauptstadt for demons to feed on.«

FAITH: No, you don't get it. I don't care.

D: Oder nimm den Vampir, der den Vampir gezeugt hat (»Sire«). Ausgerechnet Seehofer, der letzte Gesundheitsgangster zum Drücken von Lohnnebenkosten, der mit der Schweinerei noch nicht mal angefangen hat - davor gab's diesen Ehrenberg, unter Helmut Schmidt, der auch schon (Dämon Dath schüttelt sich und fährt mit kreischend-hysterischer Stimmer fort) »Kostenexplosion« gerufen hat und »wieso sterben die Leute nicht mit vierzig«? – Es ist so ein Spiel. Seehofer sagt ja jetzt auch: »Das geht zu weit, dass Leute, die's nicht bezahlen können, nicht mehr behandelt werden.« Wenn Gesundheitsminister abtreten, geh'n sie nach Afrika und bekommen ihre Seele zurück, dann kehren sie heim und finden, es ginge zu weit. Aber das wollte ich nicht, dieses Runterdeuten von Metaphern. Denn wenn man dann wirklich an die Realität denkt, an Jürgen Elsässer oder an die Clubs in Berlin, dann merkt man wieder, dass das alles viel unrealistischer ist als Buffy, schlecht ausgedacht, die hätten sich mehr Mühe geben sollen.

XANDER: Well, interesting. I didn't jump to conclusions. I took a small step and there conclusions were. Wow.

Das also war neu für die Gang. Dämonen reden bekanntlich nicht so viel, ein Botschafter-Dämon noch dazu, einer, der von den wahren Bösen in einer anderen Welt nur erzählt, ein Übersetzer sozusagen, der zwischendurch auch mal verliebt und freundlich lächelt. Einer, und auch das ist unter Dämonen äußerst selten, der ebenfalls wahre und gute Freunde zu haben scheint. Freundinnen besser gesagt. Von zwei Frauen hatte er berichtet, einer Kirchner, ohne die er nur halb so viele Gedanken gehabt hätte und einer Burger, ohne die dieses Buch nicht so schön



ausgesehen hätte, wie es nun aussieht. Giles, wir sollten ein Exemplar für die Bibliothek besorgen. So viele Bücher gibt es ja nicht in denen so viel schlaues zu lesen steht über uns und die Liebe, die Wut und warum wir das eigentlich alles machen und schauen und so weiter.

Annett Busch/Harry Streng/Hias Wrba